

Achilleus.

Dichtung nach Motiven der Ilias

von

Heinrich Bulthaupt,

für Solostimmen, Chor und Orchester

componirt von

Max Bruch.

English translation by Mrs John P. Morgan of Newyork.

Mrs Morgan's translation is the only translation
authorized by the Composer.

English translation entered according to Act of Congress, in
the year 1885 by Mrs John P. Morgan in the office of the
librarian of Congress at Washington D. C.

Preis 30 Pfg.

Verlag und Eigenthum

von

N. Simrock in Berlin.

1885.

Copyright by G. Schirmer, Newyork. 1885.

31

Warnung.

Der Nachdruck des Textbuches oder einzelner Stücke daraus ist gesetzlich verboten.

N. Simrock.

Es sind erschienen und in allen renommirten Buch- und Musikalienhandlungen vorrätthig folgende

Werke von Max Bruch.

A. Clavierauszüge mit Text:

Achilleus	Mk. 12 —
Arminius	„ 8 —
Odysseus	„ 8 —
Die Glocke	„ 8 —

B. Clavier-Auszüge für Piano zu vier Händen bearbeitet:

Odysseus	Mk. 9 —
Die Glocke	„ 16 —

C. Clavier-Auszüge für Clavier solo ohne Text bearbeitet:

Odysseus	Mk. 6 —
--------------------	---------

Der **vollständige**, bis auf die neueste Zeit reichende, elegant cartonnirte **Catalog** meines Verlages (circa **9000** Werke umfassend) wird, **gegen Einsendung von 2 Mark, franko** geliefert. Nachträge folgen nach Erscheinen gratis. Der Catalog enthält u. A. insbesondere die Werke von **Brahms, Bruch**, des in kurzer Zeit zu allgemeiner Beliebtheit gelangten Böhmen **Dvořák, Robert Fuchs, Kiel, Sarasate, Procházka, etc. etc.**, sowie viele der neuesten und besten Unterrichtswerke und leichtere Salonmusik in grosser Auswahl.

➡ Siehe auch die Rückseite. ➡

Personen:

Achilleus	Tenor.
Andromache	Hoher Alt.
Hektor	}	Bariton.
Odysseus		
Polyxena, Priamus' Tochter	}	Sopran.
Thetis		
Agamemnon	}	Bass.
Priamus		

 **Die Pause ist nach Schluss des zweiten Theils zu machen.**

Prolog.

Der Chor.

Neunmal erneu'te das Jahr den Lauf,
Seit der Achäer gewaltiges Heer
Fern von der Heimath, im troischen Land
Um das hochragende Ilium
Rasselnd sein ehernes Netz gespannt.
Lodernd entbrannte die Fackel des Kriegs
Um ein Weib, ein buhlerisch Weib,
Helena, die das heiligste Band
Frevelnd zerriss und zu heimlicher Flucht
Sich mit dem schönen Verführer gewandt.

Aber auf pfadloser Wogenspur
Folgte der Schwarm der Rächer ihr nach,
Ergrimmt ob der Schmach
Anbrauste des heiligen Hellas Kraft;
Es seufzte das Meer, grau'nvoll erdröhnte
Der Erde Grund, wie Sturmwind tönte
Das Kampfgeschrei — nachdonnernd erbebte
Dem tausendstimmigen krieg'rischen Schall
Die Veste des Himmels im Widerhall.

Doch stark wie ein Wall
Hemnte der troischen Helden Schaar
Muthvoll den wild anstürmenden Schwall.
Gleich im furchtbaren Tosen des Kriegs,
Ruhig schwebten die Schalen des Siegs.

Aber wie sie auch ringen im Streit
Fürsten und Völker:
Einst wird kommen der Tag
Da das heilige Ilium hinsinkt,
Priamus selbst und das Volk
Des lanzenkundigen Königs.

I. Theil.

Vor Troja.

Scene.

Neun Herolde.

Dem Stab des Herolds gebet Ehr! —
Der gottbeseligte Herrscher gebet:
Ihr Völker der Griechen,
Zu Rath und Kunde —
Hieher!

Chor der Griechen.

Horch! durch die Gefilde
Zum neunstimmigen Heroldsruf
Lauthin tönet das Erz!
Ruft es zur Schlacht,
Zu neuem Verderben? —
Fruchtloses Ringen,
Vergebliches Müh'n!
Stolz ragen die Mauern Iliums,
Von segnenden Göttern beschützt —
Uns lahmt die Kraft,
Uns sinkt der Muth.
Von träger Welle kaum bewegt
Fault an den Schiffen das Holz
Und es modern die Seile.
Rüstet die Segel, eh' es zu spät —
Fürsten und Könige, führt uns zurück!

Agamemnon.

Hört mich,
Ihr Völker des Danaerstamms!
Einst rief ich euch
Zum Sturze der Stadt,
Der festgemauerten Troja,
Als Rächer verwegenen Eidbruchs.
Doch zürnend wandten die Götter das Haupt,
Die Edelsten sanken,
Fürsten und Völker —
Und noch kein Ende dem furchtbaren Streit.
Wohlan denn!
Hier lös' ich das Band,
Das euch kettet,
Durchbreche des Heerbanns ehernen Hort —
Zu den Schiffen fort,
Zur Heimkehr in's sonnige Griechenland!

Chor.

Heimkehr! Heimkehr!
Wie grüsst uns das Wort!
Zu den Schiffen fort!
Die Anker gelichtet,
Die Segel gelöst —
Sie spreiten die Flügel
Zu glücklicher Fahrt!
Wie locken die Winde!
Hinaus, o hinaus,
Von des Strand's Enge,
Durch der Inseln Gedränge,
In's Getöse der Wogen,
In's purpurne Meer —
Bald strahlt uns der Morgen der Wiederkehr!

Odysseus.

Ihr Rasenden, haltet ein!
Du Fürst der Schaaren, was thust du,
Dass Du die wankelmüthige Menge
Trügend versuchst?
Wich denn die Wahrheit
Vom Thron des Kroniden,
Der Sieg uns und Heimkehr verhieß
Im Opferrauch,
Im heiligen Seherwort?

Ewige Schande euch und Allen,
Die feige der Flucht gedenken,
Des schimpflichen Rückzugs mit leerer Hand!

Chor.

Hört ihn! Hört ihn!
Uns schützen die Götter!
Machtvoll bewegt sein Wort uns das Herz.

Odysseus.

Seid der Väter gemahnt,
Hellumschiente Achäer
Sie vergossen ihr Blut
Für Weib und Kind
Und das heimische Land —
Der Ehre gedenk,
Blieben sie Sieger in jedem Kampf!

Chor.

Die Ehre der Väter,
Wer wird sie beflecken?
Keiner, Keiner von uns!

Odysseus.

So harret und kämpfet
Bis die thürmende Veste fällt —
Dem muthvollen Wagen gehört die Welt!

Chor.

Heil Dir, Odysseus,
Dein ist der Sieg!
Nicht Flucht, nicht Friede —
Krieg, Krieg!

Agamemnon und Chor.

So hört mich,
Allwaltende droben!
Rüste den Blitzstrahl,
Mich zu verderben,
Vater der Welt,
Wenn ich wanke und weiche!

Bring' er Leid oder Segen,
Mannhaft und treu
Dem Tag des Schicksals harr' ich entgegen! —
Und ihr, ihr Männer,
Rufet zur Schlacht!

Die Herolde.

Zur Schlacht!

Chor.

Zur Schlacht!
Wer bliebe zurück?
Kriegsmuthige Männer, heran, heran!
Durch der Feinde Gewühl,
Durch Ross und Wagen
Bahnt euch den Weg!
In jauchzender Kampflust,
In wogenden Reih'n
In die prangende Stadt brecht ein!

Am Gestade des Meeres.

S c e n e .

Achilleus.

Unmuth im Herzen,
Grollend
Um eines Weibes entrissenen Besitz,
Dem Kampfe fern,
Allein in lastender Einsamkeit — —
Peleus, Gewaltiger, der mich erzeugt,
Kennst Du den Sohn noch? —

O Streit mir im Busen,
Wann endest du?
Wonniges Leben, wann fass' ich dich wieder
Jauchzend in meine Arme?
Löser der Schmerzen,
Wann nahst Du, Tod? —

Durch das Rauschen der Meerfluth dringt Waffengeklirr,
Verlorene Töne
Der Schlachtentrommete —
Hinaus, o hinaus!

Dort züngeln die erzenen Blitze,
Aufdonnernd rollen die Wagen,
An die Seite des trauten Genossen,
In der Brüder siegende Reih'n
Wildstürmend reisst es mich fort —
Dort bin ich der König,
Mein Reich ist dort! —

Halt an den Fuss! Wem willst Du Dich gesellen?
Gekränktes Herz, sei eingedenk der Schmach,
Des Uebermuths, des Undanks der Atriden.
Ich bleibe! — Dir, Patroklos, schirme gnädig
Ein mildgesinnter Gott das theure Haupt! —
Schritte der Männer —

Stimmen (aus der Ferne).

Wehe!

Achilleus.

Ein Entsetzliches naht dort —

Stimmen (näher).

Wehe!

Gefährten des Achilleus.

Unselige Kunde bringen wir.
Sohn des Peleus, stähle Dein Herz:
Von Hektors Lanze durchbohrt
Sank Patroklos.

Achilleus.

Wehe! Wehe!
So will ich nicht leben!
Du fielst Patroklos?
O Fluch Deinem Mörder,
Fluch mir,
Der ich Dich sandte
In Fahr und Noth!
Du Getreuester Aller;
Wo war der Freund
Das Haupt Dir zu schirmen?
Furchtbare Klage:
Ich, ich brachte Dir Trautem den Tod!
Wo find' ich Trost
In dem wüthenden Jammer,
Der mir den Busen zerfleischt?

Mutter, Mutter, empor
Aus der purpurnen Tiefe!
Höre den Sohn!
Aus den Armen des grauen Erzeugers,
Auf an das Licht!
Mutter, Mutter, empor!

Der Chor.

Tiefunterst im Meergrund schlummert die Göttin
In silberner Grotte
Auf glitzerndem Pfühl —
Ein Traumgedenken
Seliger Tage
Rauscht an ihr Lager der Wellen Gewühl.

Thetis.

Des Sohnes Stimme,
Des herrlichen hör' ich!
Ich komm', ich komme,
Du Kind unendlicher Lust mir und ach!
Unendlichen Jammers!
Harre, harr' aus —
Süssen Trost
Bringt Dir die Mutter. —
Töchter des Nereus,
Ihr holden Gespielen,
Wo die korallene Wölbung euch hehle,
Herbei!

Frauenchor.

Töchter des Nereus,
Ihr holden Gespielen,
Wo die korallene Wölbung euch hehle,
Herbei!

Thetis.

Tröstet den Sohn mir,
Den herrlichen Helden,
Löst ihm vom Jammer die Seele —
Herbei!

Frauenchor.

Tröstet Achilleus
Den herrlichen Helden,
Löst ihm vom Jammer die Seele —
Herbei!

Männerchor.

Es theilt sich die Woge mit leisem Geplätscher
Delphine umgaukeln
Den lieblichen Zug.
Sie wallen empor
Zur scholligen Troja,
Vorbei an geschnäbelter Schiffe Bug
Zum menschenverlassenen Pfade
Am schilfbekränzten Gestade.

Thetis und Frauenchor.

Tröstet Achilleus u. s. w.

D u e t t.

Thetis.

Kind, warum weinst Du?

Achilleus.

Nahst Du, Du Liebende mir,
Die brennende Wunde zu kühlen?
Ach! nicht die Meerfluth
Löscht mir die Flamme im Busen,
Nicht der Olymp
Giebt mir den Todten zurück —
Freudlos bin ich und schied vom Glück.

Thetis.

Sohn, Sohn!
Noch blüht Dir das Leben
Lockigen Hauptes,
Aus gold'nem Füllhorn
Floss Dir verschwend'risch
Der Ewigen Segen.

Was das Herz des Helden entflammt,
Was die Seele des Weibes entzückt —
Dir ward es
Zum herrlichen Eigenthum:
Hoch zum Himmel
Ragt Dir der Ruhm!

Achilleus.

Leben und Ruhm
Ist mir Hektor's Tod —
Sonst nichts begehrt' ich.
Schaff' mir Rache,
Rache an Hektor!

Thetis.

Wehe! Wehe!
Unselige Worte redet Dein Mund.
Furchtbare Weissagung
Ward Dir, o Liebling:
Sinkt Hektor dahin, des Priamus Sohn
So verblüht auch Dein Leben —
Du stirbst. —

Achilleus.

Mag ich denn fallen!
Ich habe vollendet.
Was ein Gott mir geordnet,
Das ward mir.
Rache an Hektor,
Sühnung dem Freunde —
Dann neig' ich dem dunklen Verhängniss das Haupt:
Hinab zu den Todten, hinab!

Thetis.

Und bleibt Dir der Sinn unwendbar, o Sohn,
So gönne mir Eins:
Stattliche Wehr, des Feuerbeherrschers
Glänzende Waffen sollst Du mir tragen!
Aus wolkigen Höhen,
Das Herz mir zu trösten,
Bring' ich dem Sohne die Rüstung.

Achilleus.

Zieh' hin, zieh' hin, doch glaube mir, Mutter,
Nicht Wehr noch Waffen
Des Feuerbeherrschers
Wenden das Schicksal mir ab;
Das wisse, Du Liebende!
Dennoch zieh' hin:
Das Herz Dir zu trösten,
Aus wolkigen Höhen
Bringe dem Sohne die Rüstung.
Zieh' hin!

Der Chor.

Vom Meere steigt ein bläulicher Duft
Wie leichte Schleier und umwallt
Der Göttin herrliche Huldgestalt.
Er wird zum Gewölk, sie schwebt empor,
Hinauf, wo in der Unsterblichen Chor
Der ewige Vater,
Allvater Kronion,
Im klaren Aether der Wonnen thront.
Hier kreiset die Schale
Der ewigen Jugend,
Beim Göttermahle
Aus goldenen Saiten
Lockt Phöbus Apollon
Vollrauschenden Klang,
Und lieblich ertönt
Der Musen holdseliger Wechselgesang.

II. Theil.

Vor dem Königspalast in Troja.

Scene.

Andromache.

Noch lagert Dämm'ung auf Berg und Thal,
Noch schweigt das Leben rings umher,
Nur leise athmet das ferne Meer;
Ich wandle allein,
Im Herzen nie schlummernde Sorgen,
Hinaus in den thauigen Morgen.

Wie glänzt der Flüsse silbernes Band,
Wie lieblich wogen die Felder,
Wie ragen feierlich in's Land
Die dunklen Kronen der Wälder!
Doch ach! Der nächsten Stunde Gang
Entfesselt das wilde Verderben;
Rings wüthet des Krieges mörd'rischer Drang,
Verzweiflungsschrei und Sterben.

O Friede, Friede, wann kehrst du uns wieder?
Wann kommt, mit dem Oelzweig geschmückt, aus der Schlacht
Der traueste Gatte, der herrlichste Held?
O lösche die Fackel des Kriegs,
Zieh' selig daher mit Kranz und Lied
Auf dem goldenen Wagen des Siegs!

Morgengesang der Trojaner.

(Polyxena, Andromache, Hektor, Priamus und Volk.)

Wir bringen Opfer und Gebet
Und harren bang dem Tag entgegen —
O gebt, Allew'ge eu'ren Segen
Dem Volke, das in Demuth fleht!
Die Sonne, die dem Meer entstieg,
Lasst sie dem Fall der Feinde strahlen.
Nach langen, furchterfüllten Qualen,
Gerechte Götter, gebt uns Sieg.

D u e t t .

Hektor.

Im Thalgrund glänzt es wie goldene Wogen,
Von Helm und Rüstung fluthet das Licht.
Die Brüder sind mir vorangezogen —
Leb' wohl denn, mein Weib!
Mich schützen die Götter — klage nicht!

Andromache.

Ich habe Vater und Mutter verloren,
In Trümmer sank mir die heimische Pracht —
O weh' mir, wenn Du den Tod erkoren!
Geliebtester Gatte:
Bleib' fern von der mordenden Männerschlacht!

Hektor.

Dem Knäblein, das Du im Arme wiegst,
Ein rühmliches Vorbild
Leb' und sterb' ich,
Immer der Erste in Kampf und Gefahr!

Andromache.

Was wird sein Loos und das meine sein,
Wenn Du die Wittwe,
Die Waise verlässest?
Elender Knechtschaft bringst Du uns dar!

Hektor.

Komm' nur zum Vater,
Du meines Glückes liebliches Pfand!
Wachs' und gedeihe,
Den Freunden ein Labsal,
Den Feinden ein Schrecken,
Die Wonne der Mutter,
Des Vaters Stolz!
Segnet, ihr Götter, segnet dies Kind!

Andromache.

Segnet, ihr Götter,
Segnet den Gatten!
Phoebus Apollon,
Der Du den Herrlichen liebst,
Wehre den Pfeilen,
Die ihn bedroh'n,
Zersplitt're die Lanze,
Zerbrich das Schwert!
Mir und dem Sohne
Erhalte den Helden!

Beide.

Hört unser Flehen!
Hegt unser Loos an mitfühlendem Herzen,
Hüter der Ehen!
Wendet das finst're Geschick.
Leiht uns'rer Liebe
Glück und Bestand,
Schützt des Heerdes
Heiligen Brand!

Quartett mit Chor.

(Andromache, Polyxena, Hektor, Priamus.)

Hektor.

Zum Kampf! hinaus in die heilige Schlacht!
Vom Heerd der heimischen Götter
Wehrt muthvoll
Der Feinde wild anstürmende Macht!
Geliebter Boden, der uns trägt,
Unter fremder Tritte lastender Wucht
Hast du lang grollend gebebt.
Nun blühe du auf! Wir bringen das Glück,
Wir bringen die Tage der Freiheit zurück.

Alle.

Zum Kampf! hinaus in die heilige Schlacht! u. s. w.

Scene. (Der Chor.)

Wer naht dort allein,
Dem Kriegsgott vergleichbar,
Umleuchtet von Erz
Wie von loderndem Feuer?
Nun wie der Falk' des Gebirges
Schießt er daher —
Achill der Pelide!
Wende Dich, Hektor,
Helmamflatterter!
Seht, er enteilt
Dem Grimm des Gewaltigen!
Ihm nach
Im furchtbaren Wettlauf
Rachebegierig stürmet der Feind,
Vorbei an der Warte,
Am Feigenhügel, am Doppelquell —
Weh' — er erreicht ihn, —
Die weithin schattende Lanze saust — —
Gefehlt! Und weiter und weiter
Um Iliums Mauern
Kreist die entsetzliche Jagd.

Aber auf wolkiger Höh' des Olympos
Wägt der allwaltende Vater
Die Loose des Todes;
Und schwer zum Hades hinab
Lastet Hektor's Geschick —
Er fällt — —

Die Troër. (Frauen.)

Erschalle, du wilder
Verzweifelter Wehruf!
Dem Zorn der Götter
Fiel Hektor, der Held!

Die Griechen.

Heil Dir, Achilleus,
Du Sieger im Streit!
Dir sank die Furcht
Des Danaërheers!
In donnerndem Pään
Braus' es in's Land!
Traget die Kunde,
Ihr wallenden Wogen,
Hin zu der Heimath gesegnetem Strand!

~~~~~

III. Theil.

Die Leichenfeier des Patroklos.

**Chor. (Griechen.)**

Gefallen ist, gefallen im Feld —  
Gebt Raum, gebet Raum dem Leide —  
Gefallen ist der herrlichste Held,  
Getreu dem heiligen Eide.  
Er sank nicht durch des Feindes Kraft,  
Ihn hat ein Gott hinweggerafft;  
Des Todes Thor stand offen,  
Da hat es den Besten getroffen!

**Achilleus.**

Fället der Waldung  
Hochwipfliche Bäume,  
Die da prangen mit jungem Laub.  
Ach! der Erde  
Herrlichsten Sprossen  
Fällte das Schicksal  
Tückisch, der Nacht des Todes zum Raub.

**Chor.**

Schichtet die Scheite!  
Rage, du Statt  
Der letzten Ehren,  
Thurmgleich rage zum Himmel empor

**Achilleus.**

Leuchtende Pracht  
Der göttlichen Glieder,  
Sollst du zu Asche verweh'n?  
Lippen, ihr süßen  
Künder des Wohllauts,  
Wie eure Lieder  
Sollt ihr, Staub zum Staube, vergeh'n?  
Hör' ich dich nicht mehr,  
Holdeste Stimme?

**Achilleus und der Chor.**

Was darf noch blühen  
In Lebensreiz,  
Wenn das Vollkommene stirbt?  
Bringt ihm das braune  
Lockige Haar,  
Würzigen Wein  
In goldenen Krügen,  
Alles Köstliche bringt ihm dar!  
In des Hades dämmerndes Grab,  
Mit dem Geliebten  
Senket den ganzen Frühling hinab!

**Achilleus.**

Thränen, versiegt mir,  
Bebe nicht, Hand,  
Nun ich die Fackel ergreife! —  
Lodre zum Himmel  
Erlösende Gluth,  
Nehmt euer Opfer,  
Heilige Flammen,  
Bringet den Lüften,  
Dem crystallenen Aether,  
Bringet der Erde köstlichstes Gut! —  
Zerstiebt, ihr Funken, zerfalle Staub!  
Du lebst, Patroklus,  
Du lebst mir im Herzen!

**Chor.**

So weit die Sonne der Ehre scheint,  
So weit der Ruhm die Kreise zieht —  
Du lebst, Patroklus, im ew'gen Lied!

**Wettspiele zu Ehren des Patroklus.**

(Drei Orchesterstücke.)

a) Ringkämpfer. b) Wagenrennen. c) Die Sieger.

**Der Chor.**

Durch die ambrosische Nacht  
Zum Zelt des Peliden,  
Kummerbeladen  
Waltet des Königs ehrwürdiges Bild.  
Zieh' in Frieden, o Greis!  
Die weissen Scheitel  
Schirmt Dir ein freundlicher Gott.

**Im Zelt des Achilleus. Nacht.**

**D u e t t.**

**Priamus.**

Peleus' Sohn,  
Hör' meine Stimme!

**Achilleus.**

Durch die schweigende Nacht  
Wer nahte dem Wachenden?

**Priamus.**

Der Deine Kniee umfängt,  
Der Dir mit Küssen  
Die mordende Hand bedeckt,  
Sieh' ihm in's Antlitz:  
Hektor's jammernswürdigem Vater!

**Achilleus.**

Heilige Götter!  
Welch drängendes Leid  
Hiess Dich mir nahen,  
Furchtlos und kühn, o Greis?

**Priamus.**

Endlosen Grames  
Nagende Sehnsucht:  
Gieb mir den Sohn,  
Den Du erschlugst,  
Dass ich den Edlen bestatte!

**Achilleus.**

Mann, was verlangst Du?  
Wecke den Grimm mir nicht —  
Leicht ist sein Schlaf!

**Priamus.**

Fern in der Heimath  
Harret Dir der Vater,  
Grauen Hauptes, vom Alter gebeugt.  
Hoffend gedenkt er  
Des trauesten Sohnes,  
Mit der unsterblichen Mutter gezeugt.  
Dass er die Hand Dir fasse,  
Dass er die Wange Dir streichle  
Hoffet der Einsame  
Seufzend von Tag zu Tag —  
Des Vaters gedenke!  
Gieb mir den Sohn!

Dir hebt sich die Brust,  
Vom Auge rinnt Dir  
Die lösende Thräne —  
O seid gesegnet,  
Heilige Tropfen,  
Die ihr Erlösung verheisst!

**Achilleus.**

Bild meines Vaters,  
Aus dem Staube empor —  
Du brachst mir den trotzigen Muth.  
Dir wird, was Du bittest!

**Priamus.**

Mein Sohn, mein Sohn!

**Achilleus.**

O lass mich Dich anschau'n,  
Dass Deiner Augen  
Tröstliche Milde  
Mir sänftigend strahle!  
Mich verfolgt  
Ewige Unrast —  
Du bringst den Frieden, o Greis!

**S c e n e.**

**Andromache.**

Aus der Tiefe des Grames  
Was schreckt mich empor?  
Was weinen die Schwestern, was klagen die Brüder?  
Wohin drängt jammernd der Menge Gewühl?  
Auf goldenem Wagen der König — was birgt  
Das Tuch ihm zur Seite? — O weh' mir, wehe:  
Erloschene Augen — zerschlagene Glieder —  
Geliebtester Gatte, so seh' ich Dich wieder,  
Dein armes, zertretenes Weib!

Nicht hast Du mir liebeich vom Lager die Hand  
Zum letzten Abschied gereicht.  
Kein Weisheitswort sprach Dein sterbender Mund,  
Dess ich ewig gedächte.  
Die leidvollen Tage,  
Die endlosen Nächte,  
In Thränen der Wehmuth versenkt.  
Nacht ist's um mich, mein Stab zerbrach,  
Verlassen starr' ich, trostberaubt,  
Der versunkenen Sonne nach.

Trau're, mein Knabe, trau're!  
Ruhm ward und Ehre des Schicksals Spiel —  
Was stünde fest, da der Herrliche fiel?

Er sank, und dem Fall erzittert die Stadt —  
Zerbrecht, ihr Männer, die krieg'rische Wehr,  
Das dunkle Verhängniss, es naht!  
Vom Haupte den prangenden Schmuck herab  
Ihr Frauen, ihr Bräute, zerreisst das Gewand —  
Es wogt wie von Rauch und Flammen,  
Ilium! Ilium!  
Du sinkst in Asche zusammen!

## Epilog.

### Der Chor.

Dem Grossen folgt der Grössere nach  
In der Schatten Reich,  
Des Helden göttliche Kraft zerbrach.  
Es sandte den Pfeil ein zürnender Gott,  
Dahingerafft  
Ward Jugend und Schönheit und krieg'rische Kraft.

Und über ihm sank die gewaltige Stadt,  
Im Feuer flammte das Schicksal herein.  
Die Veste fiel, Stein brach auf Stein,  
Palast und Tempel stürzten herab,  
Dem Helden thürmte das Volk der Achäer  
Ein furchtbares Grab.

Doch herrlich über Raum und Zeit  
Auf goldenen Wolken  
Thronet der Ruhm.  
Der Göttergeliebten Namen trägt  
Ueber Schutt und Verwüstung  
Ein ewiges Lied.  
So lang der Strom des Gesanges quillt,  
So lange blüht den späten Geschlechtern  
In leuchtender Schöne,  
Achilleus, Dein Bild!

Ende.



**Verlag von N. Simrock in Berlin.**

Neue, sehr empfehlenswerthe Lieder-Sammlungen.

## Lieder-Album

herausgegeben von

**Amalie Joachim.**

2 Bände à Mk. 4,—

Inhalt: Über 50 Lieder von Brahms, Bruch, Schumann, etc. etc.

Ferner:

## Sechs schwedische Lieder

für eine Stimme mit Begleitung des Pianoforte

herausgegeben von

**Amalie Joachim.**

Ausgabe für hohe und Ausgabe für tiefe Stimme.

Preis: Mk. 2,—

Ferner:

## Völkerstimmen.

Sammlung von Volksweisen in deutschen Uebertragungen  
für eine Stimme mit Begleitung des Pianoforte

von

**Ludwig Procházka.**

5 Hefte (30 Lieder) à Mk. 4,—

 Die „Kölnische Zeitung“ schreibt:

Perlen ganz besonderer Art sind die „Völkerstimmen“ von **L. Procházka**. Es sind lauter kleine Edelsteine.

Ferner:

## Fünf Lieder

für eine Stimme mit Begleitung des Pianoforte

von

**Hans Schmidt.**

Preis: Mk. 2,—

Inhalt: No. 1. Der Jäger. — No. 2. Morgenthau. — No. 3. Fürchte nicht. — No. 4. Jesu benigne. — No. 5. Dem Kind zur Nacht. —

Ferner:

## Neue Lieder

von

**Carl Bohm.**

No. 1. Waldlied. — No. 2. Frühlingsnacht. — No. 3. „Was hab' ich arme Dirn gethan?“ — No. 4. Der Schwur: „Zum Hänschen sprach das Gretchen“. — No. 5. Das letzte Kännchen. — No. 6. Bitte: „Liebster Schatz i bitt' di schön“. — No. 7. Verlassen (Kärnthner Volkstied). — No. 8. Orakel. — No. 9. Lacrimae Christi. — No. 10. Märznacht. — No. 11. Frühlingszeit. — No. 12. Der Waldteufel. — No. 13. Waldtraut's Lied. — No. 14. Dass Gott dich behüt'. — No. 15. Verbotener Weg. — No. 16. Im Grase thaut's. — No. 17. Alle Blumen möcht' ich binden. — No. 18. Lange nachher. — No. 19. Dein. — No. 20. Der Schmetterling. — No. 21. Es muss was Wunderbares sein. —

~~~~~  
C. G. Röder, Leipzig.

Achtzehntes
ABONNEMENT-CONCERT

im Saale des
Neuen Gewandhauses zu Leipzig

Donnerstag, den 24. Februar 1887.



Achilleus.

Dichtung nach Motiven der Ilias von HEINRICH BULTHAUPT, für Solostimmen, Chor und Orchester componirt von MAX BRUCH. (Zum ersten Male. Unter Leitung des Componisten.)

Die Soli gesungen von Fräulein *Wally Schauseil* aus Düsseldorf, Fräulein *Hermine Spies* aus Wiesbaden und den Herren Hofopernsänger *Gudehus*, Kammersänger *Scheidemantel* aus Dresden und *Franck* aus Breslau.

„Die Pause findet nach dem zweiten Theile statt“.

Der Preis des Billets beträgt einschliesslich des Garderobegeldes: a) 3 Mark für Stehplätze, b) 3 Mark 20 Pfg. für die Sperrsitze im Saale unmittelbar neben dem Orchester, c) 5 Mark für die übrigen Sperrsitze.

Einlass 6 Uhr. Anfang des Concertes 6 $\frac{1}{2}$ Uhr. Ende 9 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Das nächste, 19. Abonnements-Concert findet Donnerstag, den 3. März, zum Besten des Orchesterpensionsfonds Statt.

ABOZVHMENT-GO-CONFERT

1. THE COURT-RECORD OF LEIPZIG

Article A